

PROJEKT KULAWI

# LANDSCHAFT IST KEIN ZUFALL

Vorstellung und Abschlussbericht des überregionalen Projektes „KuLaWi KulturLandWirtschaft“ mit Fotoausstellung und Podiumsdiskussion.

→ Landschaft ist gemacht von den Kräften der Natur und des Menschen auf seinem Weg durch die Zeit. Sie ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Wie sich die Kulturlandschaft in Süd-, Ost- und Nordtirol entwickelt hat im Einfluss von Klimawandel, Verkehr und Tourismus und welche Strategien sich für die Zukunft ableiten lassen, das hat die EURAC gemeinsam mit der Universität Innsbruck im dreijährigen Interreg IV-Projekt „KuLaWi – KulturLandWirtschaft“ untersucht. Nun liegen die Ergebnisse vor, die im Rahmen einer Ausstellung am 24.8. im Bürgersaal Sand vorgestellt und bei einer Podiumsdiskussion diskutiert wurden. Der Diskussion stellten sich: Landesrat Hans Berger, EURAC-Projektleiter Erich Tasser, Landesobmann des Heimatpflegeverbandes Peter Ortner, Vizerektor der Universität Innsbruck Prof.



Podiumsdiskussion, v.l.: Peter Ortner, Hans Berger, Moderator Eduard Tasser, Wolfgang Meixner, Markus Schermer

Wolfgang Meixner und Agrarökonom und Professor an der Uni Innsbruck Markus Schermer; moderiert hat Eduard Tasser.

### VERÄNDERUNGEN VERSTEHEN LERNEN

EURAC Projektleiter Erich Tasser präsentierte anhand von Bildern die Landschaftsveränderungen, im Detail jene von Prettau, Sand, Rasen-Ant-

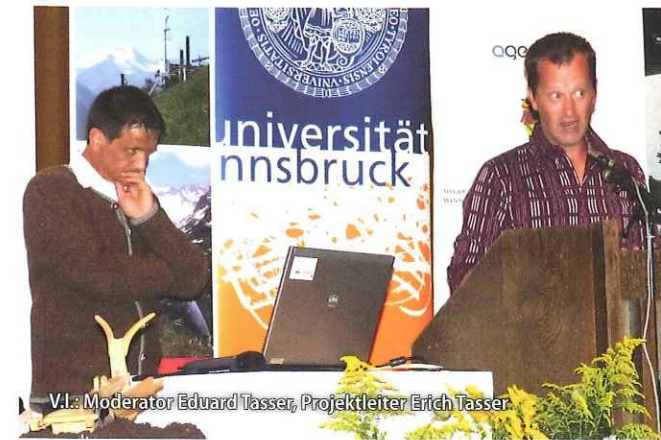
holz und Gsies ab den 1960er Jahren. Er wies hin auf neue Nutzungsansprüche wie die intensive Landwirtschaft, auf die Zunahme der Wälder und Brachflächen und auf Zersiedelung und Tourismuszonen. Ziel des Forschungsprojektes war es „zu verstehen, warum und wie sich die Landschaft verändert hat“, so Tasser. Einige Eckdaten der Ergebnisse: Im Pustertal wird 52 Prozent der ursprünglichen landwirtschaftlichen Fläche genutzt, der Rest liegt brach (in Vinschgau sind es 80 Prozent, im Stubaital 34 Prozent). Indes haben die Großvieheinheiten ab 1960 beträchtlich zugenommen, obwohl die genutzte Fläche zurückgegangen ist. In den Jahren 1960-70 wurde etwa soviel Futter produziert wie verbraucht, ab 1970 hat sich dies drastisch geändert, mittlerweile werden 47 Prozent Futtermittel importiert. Untersucht wurde ebenso, wie Touristen Landschaft sehen: Sie bevorzugen Wald und Almbereiche.

### RAHMENBEDINGUNGEN SCHAFFEN

Meixner stellte fest, dass künftig nicht nur der Mensch direkt auf die Landschaft einwirken werde, sondern auch die Klimaveränderung, was ein Phänomen sei, mit dem der Mensch erst umzugehen lernen müsse. Ortner erklärte, dass Kulturlandschaft die Grundlage für das Wohlbefinden des Menschen sei. Man solle mit Grund und Boden sparsamer umgehen und leere, alte Bausubstanz nutzen, denn es werde allgemein zu viel verbaut. Berger entgegnete, dass von Bauboom derzeit keine Rede sei. Landschaft gestalten, wer sie bearbeite, „und wir stellen fest, dass das immer weniger werden. Hier muss die Politik die Rahmenbedingungen festlegen, damit auch künftig zeitgemäß bewirtschaftet werden kann. Die Bauern müssen wirtschaftlich produzieren, um überleben zu können. Dabei ist es oft schwierig, die Landschaft so zu pflegen und erhal-



Diskutiert wurde heftig



V.l.: Moderator Eduard Tasser, Projektleiter Erich Tasser

ten, wie man sie gerne haben möchte.“ Zur Identität einer Landschaft gehöre auch die Bewahrung eines Ortsbildes. Er sei ebenso der Meinung, dass alte Bausubstanz stärker genutzt und die Verbauung von landwirtschaftlichem Grün eingeschränkt werden solle. Schermer wies auf die Probleme bei Hofübergaben hin und auf Hindernisse, die ein

zeitgemäßes Wirtschaften erschweren. Bürgermeister Helmuth Innerbichler, der eingangs die Ausstellung eröffnet hatte, erklärte, dass der Tauerer Boden bereits vor 40 Jahren durch den damaligen BM Toni Innerhofer unter Landschaftsschutz gestellt worden sei. Er wies auf Probleme bei der Ausweisung sicherer Bauzonen hin,

bei Erweiterungen in A-Zonen oder bei der Aussiedlung der Landwirtschaft. Schwierig sei der Umgang mit alter Bausubstanz, da das Recht des Besitzers respektiert werden und diese nicht durch Enteignung dem Wohnbau zugeführt werden sollte. Er wünsche sich Lösungen zur Förderung einer gesunden Entwicklung.

turlandschaft zu pflegen, zu schützen und für kommende Generationen zu erhalten.“ Zum Projekt ist ein Buch erschienen mit dem Titel: Wir Landschaftsmacher – Vom Sein und Werden der Kulturlandschaft in Nord-, Ost- und Südtirol, ISBN-13: 978-88-8266-906-5, Athesia Verlag.

Ingrid Beikircher

### PROJEKT FÜR DIE ZUKUNFT

Nach einer regen Publikumsdiskussion meinte Berger, dass gerade diese Studie eine wertvolle Hilfe für politische Orientierung und eine Zukunftsperspektive sei. „Projekte wie ‚KuLaWi‘ helfen uns nicht nur, die Prozesse im Wandel der Kulturlandschaft zu erkennen und zu verstehen, sondern auch die richtigen Entscheidungen zu treffen. Denn in Zukunft wird es noch stärker unsere Aufgabe sein, die Kul-



Buch zum Projekt



Ihr kompetenter Partner bei Reparaturen von Landwirtschaftlichen Maschinen.



#### KFZ-Werkstatt

- Service und Reparaturen von Landwirtschaftlichen Maschinen
- Reifen-Service

#### Metallverarbeitung

- Moderne Schweißverfahren
- Drehbank
- Blechbearbeitung



Industriestraße 17, 39032 Sand in Taufers, Tel. 0474 687235, Fax 0474 686189, E-Mail: martin@zimmerhofer.net